

tärs des RWB stellt die einzelnen Dokumente in den Zusammenhang der Geschichte beider Weltbünde und der gegenwärtigen Arbeit des neuen Bundes mit der gesamten ökumenischen Bewegung (S. 9ff.). Im Anhang findet der Leser die gültige Verfassung des RWB sowie Mitglieds- und Namenslisten. So kann der vorliegende Dokumentenband seinen Zweck erfüllen „für die Nacharbeit, für die Weiterführung der Überlegungen von Nairobi und für die Vorbereitung auf die nächste Vollversammlung“ des RWB (S. 5).

Claus Kemper

## DIALOG MIT MENSCHEN ANDEREN GLAUBENS

*Attitudes toward other Religions. Some Christian Interpretations.* Edited by Owen C. Thomas. SCM Press Ltd., London 1969. 236 Seiten. Snolin 25 s.

Angesichts der ständig wachsenden religiösen Pluralität auf allen gesellschaftlichen Ebenen wird ein neuer Versuch, die Haltung des christlichen Glaubens gegenüber anderen Religionen zu bestimmen, zur unausweichlichen Aufgabe. Die Position der dialektischen Theologie, welche explizit oder implizit bis heute entsprechende Entwürfe in Dogmatik und Missionstheologie prägt, kann nicht mehr befriedigen. Das Programm des ÖRK „Dialog mit Menschen anderen Glaubens“ (vgl. die „vorläufige Grundsatzklärung“ von Addis Abeba Januar 1971) bedarf weiterer theologischer Klärung.

Im Rahmen dieser Aufgabenstellung ist das von Owen C. Thomas herausgegebene Textbuch ein willkommenes Hilfsmittel. Eine allgemeine Einführung in die gegenwärtige Problemstellung und eine schematisierende Analyse des theologiegeschichtlichen Befundes stellen in knappen Zügen einige Maßstäbe und Verstehenshilfen bereit. Auf ca. 200 Seiten werden im Hauptteil des Buches — eben-

falls kurz und treffend eingeleitet — ausgewählte Texte christlicher Autoren abgedruckt, die jeweils eine spezifische Haltung gegenüber anderen Religionen dokumentieren. Die Reihe beginnt mit dem englischen Deisten Herbert von Cherbury, führt dann aber über das 19. Jahrhundert (Fr. Schleiermacher, E. Troeltsch) weg vor allem in zeitgenössische Konzeptionen ein (K. Barth, E. Brunner, W. E. Hocking, A. Toynbee, P. Tillich, H. Küng, M. A. C. Warren und J. Taylor). Die sachliche Spanne reicht von der exklusiven Entgegensetzung der Offenbarung Gottes gegen alle menschliche Religion bei K. Barth über P. Tillichs Gedanken einer dialogischen Begegnung des Christentums mit den anderen Religionen bis zum umstrittenen Programm christlicher „Präsenz“ unter Menschen anderen Glaubens (M. A. C. Warren und J. Taylor).

Die Auswahl, wie sie ein solches Quellenbuch zu treffen hat, bleibt immer anfechtbar. Man könnte einwenden, Stimmen aus dem Bereich der „Jungen Kirchen“ oder aus der Missionstheologie seien zu kurz gekommen gegenüber einer europäischen Schultheologie, die allzuleicht in der Abstraktion dogmatischer Deduktionen hängenbleibt.

Durch die Konzentration auf die Bedingungen der gegenwärtigen geschichtlichen Situation und durch das breite Spektrum des gebotenen Materials ist — aufs Ganze gesehen — trotzdem eine repräsentative Sammlung zustande gekommen. Eine deutsche Ausgabe wäre ihr zu wünschen — zumal die Mehrheit der Texte von deutschen Autoren stammt.

M. Mildenerger

## CHRISTLICH-JÜDISCHES GESPRÄCH

*Walter Strolz* (Hrsg.), Jüdische Hoffnungskraft und christlicher Glaube. Mit Beiträgen von Erwin I. J. Rosenthal, Friedrich-Wilhelm Marquardt, Josef

Blank, Gabriele Dietrich, Willehad Paul Eckert. Verlag Herder, Freiburg — Barcelona — London 1971. 278 Seiten. Kart. DM 28,—.

Dieses Buch, herausgegeben von dem katholischen Publizisten Walter Strolz, ist sowohl wegen seiner Konzeption als auch wegen seines Inhalts für die jüdisch-christliche Begegnung wesentlich. Ohne das Alte Testament, aber auch ohne das heutige jüdische Volk, mit dem Gott einen Bund geschlossen hat, ist ökumenisches Denken unvollständig. Diese Tatsache will das Buch verdeutlichen. Schon der Titel sagt aus, daß die Kraft des Judentums in seiner starken Hoffnung liegt, während die Kirche sich lange Zeit im Besitz des Heiles wähnte. Diese noch heute lebendige Hoffnungskraft wird entfaltet in ihren verschiedenen Aspekten und auf den christlichen Glauben sowie die revolutionären Bewegungen unserer Zeit bezogen. Wir Christen müssen als Nachkommen Abrahams „die jüdische Hoffnungskraft wieder entdecken“, wenn unser Glaube geschichtliche Lebendigkeit ausstrahlen soll. Auschwitz und die Glaubenskrise unserer Zeit gehören zusammen. Wir werden die Glaubenskrise nur meistern, wenn wir Auschwitz in allen seinen Dimensionen durchleuchten. Deshalb durchzieht das Stichwort Auschwitz das ganze Buch nicht als Bewältigung der Vergangenheit oder gar Gräberkult, sondern als Aufgabe für die Zukunft (S. 8, 138, 255, 274 u. ö.). Welche Neubesinnung muß Auschwitz im Judentum und Christentum bewirken?

Der Bogen spannt sich vom „Geschichtlichen Fortleben des Judentums“ (durch den jüdischen Historiker I. J. Rosenthal, Cambridge) über „Gottes Bundestreue und die biblischen Landverheißungen“ (durch den protestantischen Theologen F. W. Marquardt, Schüler Gollwitzers) zum „Mysterium Israel“ (durch den katholischen Neutestamentler Josef Blank) und dem „Jüdisch-prophetischen Erbe in den

neueren revolutionären Bewegungen“ (durch die Schriftstellerin Gabriele Dietrich). Alle Beiträge nehmen das Judentum einschließlich der Landverheißungen und des Staates Israel mit seinen Problemen theologisch ernst und bedenken auf dem Hintergrund der Judenerklärung des Konzils das jüdisch-christliche Zu- oder Miteinander, ohne die ungeheuren Schwierigkeiten zu verschweigen. Der letzte Beitrag des Dominikaners Willehad Paul Eckert (Mitherausgeber der Zeitschrift *Emuna-Horizonte*) beschäftigt sich mit den Aufgaben des „Jüdisch-christlichen Dialogs heute“, der auch mit den atheistischen Juden und den säkularen Israelis geführt werden muß. Jüdische Denker wie Isaac Deutscher („The Non-Jewish Jew...“) oder Kurt Tucholsky beginnen bei uns erst richtig zu wirken.

Durch das ganze Buch zieht sich wie ein roter Faden das Denken und Handeln Martin Bubers, den auch der Herausgeber Walter Strolz in seinem Vorwort programmatisch zitiert: „Euch und uns, jedem geziemt es, den eignen Wahrheitsglauben, das heißt: das eigne Realverhältnis zur Wahrheit, unverbrüchlich festzuhalten; und euch und uns, jedem geziemt die gläubige Ehrfurcht vor dem Wahrheitsglauben des andern.“

Franz von Hammerstein

*Robert Raphael Geis*, Gottes Minorität.

Beiträge zur jüdischen Theologie und zur Geschichte der Juden in Deutschland. Kösel-Verlag, München 1971. 246 Seiten. Paperback DM 36,—.

Der Christ muß dieses Buch von hinten lesen, um das Engagement von Rabbinder Geis für das jüdisch-christliche Gespräch als ökumenische Begegnung zu begreifen. Er muß mit Teil III beginnen: Geschichte des christlich-jüdischen Religionsgespräches, der Auftrag Israels an die Völker (Kirchentag Berlin 1961), Juden und Christen, ihr biblischer Friedensauftrag (Kirchentag Hannover 1967), Juden und